

Strukturkonsistenz und soziale Mobilität im Lebensverlauf

Becker, Rolf

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Becker, R. (1995). Strukturkonsistenz und soziale Mobilität im Lebensverlauf. In H. Sahner, & S. Schwendtner (Hrsg.), 27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie - Gesellschaften im Umbruch: Sektionen und Arbeitsgruppen (S. 396-398). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-141547>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

3. Statusinkonsistenz und soziale Mobilität im Lebensverlauf

Rolf Becker

In der Sozialstrukturanalyse wird mit dem Konzept der Statusinkonsistenz (SI) das Auseinanderfallen unterschiedlicher sozialer Rangpositionen eines Individuums erfaßt. Nach kontroversen Debatten in den 60er und 70er Jahren wird diesem Phänomen heute kaum noch die damalige Aufmerksamkeit beigemessen (Zimmermann 1980; Kreckel 1985). Durch zunehmende Abstraktion hat der Begriff der SI an Erklärungskraft und Reichweite eingebüßt. In der empirischen Forschung führte die damit verbundene Begriffsverwirrung und Konzeptionslosigkeit der Statusinkonsistenzforschung sowohl zu Problemen der Operationalisierung und Überprüfung als auch zu widersprüchlichen Befunden. Vehemente, größtenteils theoretisch wie empirisch unfruchtbare, Kritiken trugen zu einer breiten Palette oft diffuser Statusinkonsistenzansätze und zur Verunsicherung in der Empirie bei. Daß die Theoriebildung über Statusinkonsistenz mehr versprochen hat, als schließlich empirisch eingelöst werden konnte, ist eine weitere mögliche Erklärung für die Marginalisierung der Statusinkonsistenzforschung (Kreckel 1985: 29). Konsequenterweise gerieten damit das ursprünglich von Lenski (1954) entwickelte theoretische Konzept der "Statuskristallisation" aus dem engeren Blickpunkt der Sozialstrukturanalyse und die empirische Forschung in eine Sackgasse. Schließlich trug die von Blalock (1966) ausgelöste Debatte über das Identifikationsproblem langfristig zum Stillstand der Statusinkonsistenzforschung bei und schließlich wurde Ende der 70er Jahre vorgeschlagen, das Konzept der Statusinkonsistenz endgültig beiseite zu legen (Blocker/Riedesel 1978).

Die empirische Längsschnittuntersuchung des Zusammentreffens oder Auseinanderfallens von Statuslagen aus der Sicht von Lebensverläufen unterschiedlicher Geburtskohorten bietet Möglichkeiten zur Revidierung und "Revitalisierung" der Inkonsistenzforschung. Sozialbiographische Überlegungen (Meulemann 1985), strukturell-individualistische Ansätze (Opp/Wippler 1990) und insbesondere das Forschungsprogramm der Lebensverlaufs- und Kohortenanalyse (Mayer 1990) gestatten das Aufdecken wichtiger Mechanismen der Zuschreibung status(in)konsistenter Lebenslagen und liefert neben Hinweisen zu Ausmaß und Verteilung auch Informationen über die zeitliche Dauer und Stetigkeit von SI. Aus dieser dynamischen Perspektive wird unterstellt, daß Statuslagen und SI als Teil von Bildungs- und Berufsverläufen temporäre und zeitabhängige Phänomene sind und die Handlungsrelevanz von SI u.a. auch von der Verweildauer in statusinkonsistenten Lagen abhängt (vgl. Mayer/Blossfeld 1990). In dieser Hinsicht wird SI als Kumulation sozialer Ungleichheit auf verschiedenen Statusdimensionen im Verlauf des Lebens von Individuen verstanden. Status(in)konsistenz unterliegt der Dynamik des Lebensverlaufs. Alter, Erwerbsdauer, vorhergehende Erfahrungen und Ereignisse sowie historische Bedingungen sind also auch Strukturmerkmale und Strukturierungsprinzipien von Status(in)konsistenz.

In der Statusinkonsistenzforschung wird angenommen, daß SI über Streßsymptome auch zur erhöhten Mobilitätsbereitschaft führt (Jackson/Curtis 1972). Personen, die gemessen an ihrer Bildungsausstattung unerwartete Status- oder Einkommensverluste hinnehmen mußten, sind bestrebt, diese Verluste über berufliche Wechsel auszugleichen. Insbesondere dürfte hierfür die Bildungsausstattung ein wichtiger "Motor" für die Minderung dieser negativen Statusinkonsistenz

sein (Tuma 1985). Personen mit positiver Statusinkonsistenz, also Individuen, die gemessen an ihrer Bildung unerwartete Status- oder Einkommensgewinne erzielen konnten, werden dagegen eher bestrebt sein, diese Gratifikationen durch ausgeprägte Immobilität zu sichern. Für die Analyse des Zusammenhangs von Statusinkonsistenz und daraus resultierendem Handeln von Individuen, wie z.B. soziale Mobilität, bedarf es einer expliziten Längsschnittanalyse. Denn theoretisch ist es unwahrscheinlich, daß Statusinkonsistenz notwendigerweise zeitlich zu unmittelbaren Handlungskonsequenzen führt. Vielmehr wird eher eine bestimmte Zeit vergehen, bis sich Auswirkungen von Statusinkonsistenz in Form von erhöhter Mobilitätsbereitschaft oder Verhinderung von erzwungener Mobilität zeigen.

Für die empirische Analyse greifen wir auf retrospektive Verlaufsdaten der am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung durchgeführten Lebensverlaufsstudie zurück. Hierbei stehen uns detaillierte Informationen zu Bildungs- und Berufsverläufen von 2171 deutschen Männern und Frauen in den Geburtskohorten 1929-31, 1939-41 und 1949-51 zur Verfügung. Insbesondere erlauben die Längsschnittdaten die genaue Unterscheidung zwischen negativer und positiver Statusinkonsistenz, die Analyse des zeitlichen Verbleibs in statusinkonsistenten Lagen und die dynamische Modellierung des Einflusses von SI auf Mobilitätsprozesse.

Anhand von Konkordanzkoeffizienten für soziale Herkunft, Prestige, Netto-Stundenverdienst und Bildung können wir anhand der kollektiven Entwicklung von Einstufungen in unterschiedliche Statushierarchien für Männer und Frauen in unterschiedlichen Kohorten zeigen, daß im Lebensverlauf die Verortung in einer Statushierarchie zunehmend mit adäquaten Plazierungen in anderen Statusdimensionen übereinstimmt. Über den Berufsverlauf hinweg werden diese Übereinstimmungen immer deutlicher. Zudem hat sich dieser Zusammenhang in der Abfolge von Kohorten verstärkt.

Ferner befinden sich über den Lebensverlauf hinweg eher Frauen als Männer in ungünstigen statusinkonsistenten Lagen. Trotz der Bildungsexpansion sind Frauen kaum in der Lage, Bildungszuwächse in entsprechende Statusgewinne (in Form von beruflichem Prestige oder Einkommen) umzusetzen. Frauen verweilen auch länger in Statuslagen, die nicht ihrer Bildung angemessen ist. Neben der beruflichen Segregation zeigt sich die geschlechtsspezifische Ungleichheit zuungunsten von Frauen auch zum einen darin, daß sich Frauen im Vergleich zu Männern eher in negativ statusinkonsistenten Lagen befinden, und zum anderen verbleiben Frauen länger im Zustand negativer Statusinkonsistenz.

Mit Hilfe eines ereignisanalytischen Schätzverfahrens (Gompertz-Modell; siehe Blossfeld/Hamerle/Mayer 1986) können wir für Berufsverläufe von Männern belegen, daß Statusinkonsistenz deutliche Auswirkungen auf die Richtung sozialer Mobilität und das Ausmaß von Mobilitätsraten hat. Eine ungünstige Statuslage "erzwingt" Mobilität, wenn, gemessen an der Bildung, unerwartete Statusverluste ausgeglichen werden sollen. Männern mit unerwarteten Statusgewinnen (positive SI) neigen weniger dazu, Arbeitsplätze zu wechseln, als Männer, die gemessen an ihrer Bildung unerwartete Statusverluste (negative SI) hatten. Dagegen haben positiv statusinkonsistente Männer geringere Aufstiegschancen als negativ statusinkonsistente Männer, die bestrebt waren, über Arbeitsplatzwechsel unerwartete Statusverluste auszugleichen. Männer mit unerwarteten Statusgewinnen versuchen, ihre vorteilhafte Statuslage abzusichern, und sind daher eher immobil. Durch die Mobilisierung von Bildungsressourcen gelingt es Männern mit unerwarteten Statusverlusten, diese über verstärkte und rasche Mobilität auszugleichen.

Insgesamt konnten wir u.E. zeigen, daß die SI-Forschung aus sozialbiographischer und strukturell-individualistischer Perspektive aus naheliegenden Gründen der Ergänzung durch das Forschungsprogramm der quantitativen Lebensverlaufs- und Kohortenanalyse bedarf. Jedoch müssen auch solche Längsschnittdaten verfügbar sein, die neben strukturellen und objektiven Merkmalen auch zeitbezogene Informationen über subjektive Reaktionen (Streß) und kognitive Verarbeitungsprozesse (Schemata, Scripts und Habits) einschließen.

Literatur

- Blalock, Hubert M. Jr. (1966), The Identification Problem and Theory Building: The Case of Status Inconsistency, in: *American Sociological Review* 31: 52-61.
- Blocker, T.J./Riedesel, P.L. (1978), The Nonconsequences of Objective and Subjective Status Inconsistency: Requiem for a Moribund Concept, in: *Sociological Quarterly* 12: 332-339.
- Blossfeld, Hans-Peter/Alfred Hamerle/Karl Ulrich Mayer (1986), Ereignisanalyse. Frankfurt/M.
- Jackson, E./Curtis, R.F. (1972), Effects of Vertical Social Mobility and Status Inconsistency: A Body of Negative Evidence, in: *American Sociological Review* 37: 701-713.
- Kreckel, Reinhard (1985), Statusinkonsistenz und Statusdefizienz in gesellschaftlicher Perspektive. In: Stefan Hradil (Hg.): *Sozialstruktur im Umbruch*. Opladen.
- Lenski, Gerhard (1954), Status Crystallization: A Non-Vertical Dimension of Social Status, in: *American Sociological Review* 19: 405-413.
- Mayer, Karl Ulrich (1990), Lebensverläufe und sozialer Wandel. In: Karl Ulrich Mayer (Hg.): *Lebensverläufe und sozialer Wandel*. Opladen.
- Mayer, Karl Ulrich/Hans-Peter Blossfeld (1990), Die gesellschaftliche Konstruktion sozialer Ungleichheit im Lebensverlauf. In: Peter A. Berger/Stefan Hradil (Hrsg.), *Lebenslagen-Lebensläufe-Lebensstile*. Göttingen.
- Meulemann, Heiner (1985), Statusinkonsistenz und Sozialbiographie: Eine Forschungsperspektive für die Analyse der Mehrdimensionalität moderner Sozialstrukturen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 37: 461-477.
- Opp, Karl Dieter/Reinhard Wippler (Hg.)(1990), *Empirischer Theorienvergleich*. Opladen.
- Tuma, Nancy B. (1985), Effects of labor market structures on job shift patterns. In: James J. Heckman/Burton Singer (Hg.), *Longitudinal analysis of labor market data*. Cambridge.
- Zimmermann, Ekkart (1980), Statusinkonsistenz in der Bundesrepublik Deutschland: Ein Stiefkind sozialstruktureller Analyse?, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 32: 325-338.

Dr. Rolf Becker, TU Dresden, Institut für Soziologie, Helmholtzstraße 6, D-01062 Dresden